

Umfrage erfolgreich abgeschlossen!

In Deutschland sind alle total zufrieden mit dem dualen Ausbildungssystem. In Italien sind Firmen nur bereit, Praktikanten zu nehmen, wenn sie auch Geld dafür bekommen. In Malta sind die Schulen immer noch weit von der Arbeitswelt abgekoppelt. Und in Bulgarien ertrinken Schulen und Betriebe im Papierkram.

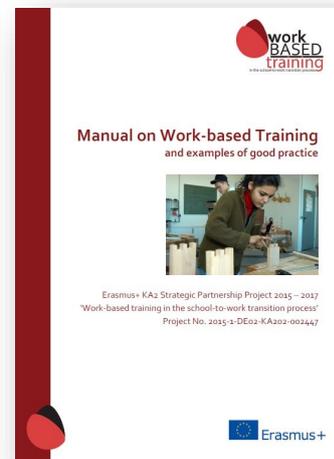
Diese und andere Statements kann man oft hören, wenn es darum geht, die Übergangssysteme Schule-Beruf in Europa zu vergleichen und über den besten Weg zu diskutieren, junge Menschen auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Aber treffen diese Behauptungen überhaupt zu? Stimmen sie mit der Wirklichkeit überein? Das Erasmus+ Project "Arbeitsweltbasiertes Lernen" (WBT) wollte der Frage, wie der Übergang in die Arbeitswelt am besten zu gestalten ist, auf den Grund gehen und befragte in allen neun Partnerländern Lehrer, Ausbilder und Schüler sowie Auszubildende zu ihrer Meinung zum jeweiligen Übergangssystem und den angebotenen arbeitsweltbasierten Lernmethoden. 562 Teilnehmende verzeichnete die Online-Umfrage insgesamt und die Auswertung der Daten führte so zu manch interessanten Ergebnissen - einige waren erwartet worden, andere waren höchst überraschend.

Die Umfrage lud die Teilnehmenden dazu ein, Vorschläge zu machen, wie das Übergangssystem, mit dem sie es zu tun haben, besser zu gestalten wäre und wie das arbeitsweltbasierte Lernen weiterentwickelt werden könne. Es war ermutigend zu sehen, wie ernsthaft alle drei Gruppen ans Werk gingen. So kamen hunderte interessante und wertvolle Beiträge und Vorschläge aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zusammen.

Sie können die Ergebnisse der Online-Umfrage zusammen mit unzähligen Statistiken und Schaubildern im Detail im **Auswertungsbericht** (DE) bzw. im **Report on**

Findings (EN) nachlesen, die beide auf der Projektwebseite zum Download bereitstehen: <http://www.workbasedtraining.eu/en/outcomes/>.

Momentan arbeitet das Partnerschaftsprojekt intensiv an der Ausarbeitung eines **Handbuchs zum arbeitsweltbasierten Lernen**, das alle Ergebnisse der Umfrage zusammenfasst, die Verbesserungsvorschläge dokumentiert und Schlussfolgerungen zur Weiterentwicklung des Übergangs von der Schule in den Beruf zieht. Darüber hinaus wird das Handbuch etliche Beispiele guter Praxis arbeitsweltorientierter Lernmethoden enthalten. Nach Fertigstellung im Juli 2017 wird das Handbuch ebenfalls zum Download auf der Projekthomepage zur Verfügung stehen.



Eine kurze Zusammenfassung der Resultate aus den neun Ländern finden Sie auf den nachfolgenden Seiten. Wir laden Sie ein, sich weiter zu informieren und unsere Webseite zu besuchen bzw. mit uns Kontakt aufzunehmen.

PS.: Der besseren Lesbarkeit halber wurde im Text die männliche Schreibform verwendet, obgleich selbstverständlich immer Männer wie Frauen gemeint sind.



Ergebnisse der Umfrage zum arbeitsweltbasierten Lernen



BULGARIEN

In Bulgarien waren wir überrascht über die ganz unterschiedliche Wahrnehmung von Lehrern, Ausbildern und Schülern bezüglich des Vorhandenseins einer Fachkraft für Berufswegeplanung innerhalb der Schule, der Weiterbildungseinrichtung oder des Betriebs. Junge Menschen brauchen jedoch jemanden in ihrer Umgebung, der kompetent zu Arbeitsmarktfragen Auskunft geben kann. Überraschend war auch der Umstand, dass 71% der Schüler angeben, dass sie im Praktikum Probleme mit Kollegen, mit der Arbeit selbst oder mit solchen Dingen wie Pünktlichkeit hatten. Diese Aussagen lassen auf nicht ausreichend entwickelte Schlüsselqualifikationen schließen, die ja doch entscheidend für den beruflichen Erfolg des jungen Menschen sind. Jedenfalls geben 57% der Schüler an, dass sie das Lernen am Arbeitsplatz für sehr wichtig erachten, um auf die Arbeitswelt und den späteren Beruf vorbereitet zu werden. Andererseits finden 90% jedoch, dass das praktische Lernen in der Schule dazu vollkommen ausreicht. All das zeigt, dass es gut ist, dass sich das duale Ausbildungssystem in Bulgarien zurzeit in der Vorbereitungsphase befindet und bereits in Pilotprojekten in den Schuljahren 2015-17 eingeführt wurde. Überraschend war dabei für uns der hohe Grad an Zustimmung zum jetzigen Übergangssystem in Bulgarien; 71% der Lehrer, 75% der Ausbilder und sogar 95% der Schüler zeigten sich zufrieden.



DEUTSCHLAND

Als Ergebnis unserer Umfrage in Deutschland hatten wir eine allgemeine Unzufriedenheit bezüglich des Informationsflusses zwischen den Hauptakteuren des Übergangssystems, Schulen und Betrieben, erwartet. In der Tat wurde diese Annahme durch die zahlreichen Kommentare von Lehrern, Ausbildern und Schülern bestätigt. Darüber hinaus erwarteten wir von der Ausbilderseite Beschwerden in Bezug auf den mangenden Kenntnisstand von Praktikanten und Auszubildenden. Allerdings wurde diese Erwartung nicht in der Umfrage bestätigt. 60% der Ausbilder halten die Vorkenntnisse der Praktikanten und Azubis für ausreichend und 85% geben darüber hinaus an, dass die Schüler einen Mehrwert für den Betrieb darstellen. Auf der anderen Seite waren wir überrascht über den hohen Grad an Unzufriedenheit mit dem Übergangssystem und den Ansätzen zum arbeitsweltbasierten Lernen, den die Lehrer zum Ausdruck brachten. Während zwei Drittel der befragten Ausbilder und sogar der Schüler sich mit dem jetzigen System zufrieden zeigten, stimmen nur 57% der Lehrer dem zu. Überraschend war auch die Tatsache, dass die Lehrer einen hohen Kenntnisstand zum arbeitsorientierten Lernen angeben (87%), selbst aber nur wenig am Planungs- und Umsetzungsprozess beteiligt sind. Zudem hat uns die völlig verschiedene Sichtweise von Lehrern und Schülern hinsichtlich der Betreuung im betriebli-

chen Praktikum überrascht. Während sich 53% der Schüler über die mangelnde Unterstützung seitens der Schule beschwerten, geben 92% der Lehrer an, dass sie die praktische Lernphase sehr wohl begleiten und über die Ergebnisse der Arbeitserprobung gut unterrichtet sind. Letztendlich waren wir erfreut zu sehen, dass eine so hohe Anzahl von Ausbildern die Aufnahme von Praktikanten als einen Gewinn für die Firma ansehen



ITALIEN

Die Ergebnisse der Umfrage in Italien offenbarte die unterschiedlichen Sichtweisen auf die kritischen Punkte des italienischen Systems, einige waren zu erwarten, andere weniger. Eine generelle Unzufriedenheit mit der Kommunikation und dem Informationsfluss hatten wir erwartet und wurde durch die Ergebnisse auch bestätigt. Lehrer mahnten allgemein mehr Konferenzen und eine bessere Zusammenarbeit mit den Betrieben an, Ausbilder wünschten sich eine bessere Berücksichtigung ihrer Belange - speziell detaillierte Angaben zum Kenntnisstand und den personalen Kompetenzen der Praktikanten - und Schüler forderten eine besseren Verständigung mit dem Lehrer ein. Kommunikation berührt also nicht nur die Planung und Umsetzung von Betriebspraktika, sondern auch die Folgen der betrieblichen Arbeitserprobung, das heißt die Evaluierung der Lernergebnisse. So sind 60% der Lehrer nicht ausreichend über die Ergebnisse des Praktikums informiert und etliche fordern eine größere Standardisierung bei der Evaluierung von praktischen Lernergebnissen. In Anbetracht der zahlreichen Beschwerden und Anregungen hauptsächlich von Lehrern, aber auch von Ausbildern und Schülern, hätten wir nur eine geringe Zustimmung zum italienischen Übergangssystem erwartet. Jedoch gaben 88% der Lehrer, 90% der Ausbilder und 70% der Schüler an, mit den jetzigen Bedingungen zufrieden zu sein. Dabei konzentrierten sich die Schüler bei ihren Verbesserungsvorschlägen auf die Forderung nach einem größeren Anteil von praktischen Lernangeboten und einer funktionierenden Kommunikation. Auf betrieblicher Seite hatten wir den Ruf nach einem Sicherheitstraining durch die Schulen im Vorfeld von Praktika nicht erwartet.



MALTA

Nach den Ergebnissen der Umfrage in Malta scheint es so, dass der Übergang in Beschäftigung für die meisten jungen Malteser keine besondere Hürde darstellt und sie keine größeren Probleme haben, sich in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Von diesem erfreulichen Ergebnis abgesehen, hatten wir eigentlich erwartet, folgende Bedingungen vorzufinden: - eine Vereinbarung zur Kooperation zwischen den Arbeitsmarktpartnern, - eine bessere Verbindung zwischen Schulen und Betrieben, - eine stärkere Einbindung von Ausbildern und Arbeitgebern im Übergangsprozess Schule-Beruf.

Auf der anderen Seite waren wir davon überrascht, dass sich die große Mehrheit von Lehrern, Ausbildern und Schülern zufrieden mit den Ansätzen zum arbeitsweltbasierten Lernen in Malta zeigt. Erstaunlich aber auch, dass 96% der Lehrer und fast ebenso viele Ausbilder angeben, dass es in ihrer Einrichtung bzw. in ihrem Betrieb eine Person gibt, die eine professionelle Beratung zur Berufswegeplanung und zu Arbeitsmarktfragen leisten kann. Es scheint daher eine starke Bereitschaft auf beiden Seiten zu geben, berufsbezogene Beratung anzubieten mit dem Ziel, den jungen Menschen bei der Vorbereitung auf die Arbeitswelt zu unterstützen. Obwohl also der Übergang in den Beruf für die meisten jungen Menschen reibungslos zu sein scheint, so muss doch sichergestellt sein, dass sie gut in ihrer Berufswahl beraten und informiert sind. Es ist nicht nur eine Frage, an die Arbeit herangeführt zu werden, sondern auch dass junge Menschen von ihrem ganzen Potenzial und ihren Möglichkeiten Gebrauch machen. Die Umfrage hat aber auch den hohen Grad des Abgekoppeltseins aufgezeigt, den Schulen und die Arbeitswelt immer noch kennzeichnet. Größere Anstrengungen müssen unternommen werden, diese beiden Welten zusammenzuführen. Initiativen, die Schülern in ihrem Ausbildungsverlauf mehr Arbeitserprobungen in Betrieben ermöglichen, müssen ergriffen werden. Die Einbindung von Arbeitgebern und Betrieben muss ausgeweitet werden.



PORTUGAL

Im Vorfeld der Umfrage in Portugal haben wir einige kritische Bemerkungen von allen drei Gruppen bezüglich der Länge der praktischen Lernaktivitäten erwartet, die allgemein als zu kurz wahrgenommen werden. Das wurde auch so bestätigt in den Vorschlägen, die Lehrer und auch Schüler gemacht haben, die angeben, dass die praktischen Lernerfahrungen nicht nur öfters angeboten werden sollten, sondern auch länger dauern sollten. Im Gegensatz zu den Lehrern und Schülern erachten allerdings 65% der Ausbilder die Länge der praktischen Lernaktivitäten bzw. des Praktikums als ausreichend, um die Lernziele gemäß Curriculum zu erreichen. Positiv überrascht waren wir von der Tatsache, dass 35% der Ausbilder angeben, dass es für sie nicht entscheidend ist, einen Praktikanten aufzunehmen, wenn sie dafür eine finanzielle Entschädigung erhalten würden. Dies lässt den Schluss zu, dass die praktischen Lernaktivitäten im Betrieb auch für diesen einen Mehrwert darstellen. Entsprechend bejahen 95% der Ausbilder die Aussage, dass Praktikanten einen Gewinn für die Firma bedeuten. Erstaunt waren wir auch über die hohe Anzahl von Lehrern, die irgendeine Form von arbeitsweltbasiertem Lernen anbieten, um die jungen Menschen auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Dies bestätigen 90% der befragten Lehrer. Erfreulich auch, dass die Schüler in der Mehrheit angeben, dass praktisches Lernen ihre Motivation weiter zu lernen gestärkt hat. Sie alle geben an, dass sie dadurch ein klareres Bild von ihrer beruflichen Zukunft gewonnen haben.



RUMÄNIEN

In Rumänien haben wir von der Umfrage erwartet, dass sie ein realistisches Bild vom bestehenden Übergangsprozess zeichnet und einen klareren Eindruck davon vermittelt, wie zufrieden Lehrer, Ausbilder und Schüler mit dem arbeitsorientierten Lernansätzen sind. Was uns dann überrascht hat,

war, dass sich ohne Ausnahme alle befragten Lehrer sowie 95% der Ausbilder und auch 92% der Schüler mit dem momentanen Ausbildungssystem zufrieden zeigten. Das ist ein sehr ermutigendes Zeichen, obgleich etliche Vorschläge zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Systems gemacht wurden. Wir waren zudem erstaunt über die hohe Anzahl von Lehrern, die arbeitsweltbasiertes Lernen in irgendeiner Form in ihrer Klasse anbieten (90%). Die Lehrer betonten zudem den hohen Stellenwert, den praktische Unterweisung und Lernerfahrungen in der beruflichen Vorbereitung der jungen Menschen darstellen, und sie bieten entsprechend unterschiedlichste arbeitsweltbezogene Aktivitäten an. Andererseits haben wir auch nicht erwartet, dass die Ausbilder zu 100% davon überzeugt sind, dass die Schule ihr Feedback zur Arbeitserprobung berücksichtigt. Das zeigt jedoch, dass die Kommunikation zwischen Ausbildern und Schule funktioniert. Befragt nach dem Stellenwert von Schlüsselqualifikationen geben mehr als die Hälfte der Ausbilder an, dass sie diese als genauso wichtig im Vergleich zu den technischen Fertigkeiten ansehen. Hier hatten wir angenommen, dass sie die technische Seite für wichtiger halten. So gibt es also Konsens darüber, dass Fähigkeiten wie z.B. im Team zu arbeiten, pünktlich zu sein, angemessen zu kommunizieren etc. eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg einer beruflichen Ausbildung sind.



SLOWENIEN

Im Rahmen der Umfrage in Slowenien haben wir eine allgemeine Enttäuschung über das Bildungssystem selbst und den Resultaten daraus erwartet. Wir wurden jedoch davon überrascht zu sehen, wie tief diese Enttäuschung bei allen drei Gruppen tatsächlich ist - besonders jedoch bei den Arbeitgebern, die die Notwendigkeit eines größeren Stellenwertes von praktischer Ausbildung betonen. Selbst die jungen Menschen bemerken das und geben an, dass die mangelnde praktische Erfahrung später auf dem Arbeitsplatz zu Problemen führt. Auf Lehrerseite haben wir die Überzeugung, dass ihr Unterricht und ihr Wissenstransfer ausreichend für die berufliche Vorbereitung der jungen Menschen ist, erwartet. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen jedoch ein anderes Bild: Auch die Lehrer verlangen mehr praktische Lernphasen und streben eine größere Unterstützung von Arbeitgebern im Übergangsprozess an. Auch gab es erwartungsgemäß allgemein Beschwerden über die große Kluft zwischen den Bedingungen des realen Arbeitsmarktes und der Ausrüstungssituation in den Schulen. Diese Lücke ist Ergebnis des raschen technologischen Wandels, mit welchem die Lehrer nicht Schritt halten können. Sowohl Lehrer wie Schüler prangern diesen Umstand an. Auch Arbeitgeber werden tagaus tagein mit dieser Situation konfrontiert, dann nämlich, wenn Schüler zu Trainingszwecken in den Betrieb kommen. Positiv fiel auch auf, dass die Schüler ein großes Interesse an ihrem beruflichen Werdegang und den Problemen, mit denen sie es zu tun haben, zeigten. Allgemein verlangen sie eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieben und schlagen vor, diejenigen Arbeitgeber, die sich dabei engagieren, zu belohnen um so einen Anreiz für mehr praktische Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Auf Lehrerseite hatten wir zudem nicht mit dem Ruf nach mehr praktischer Ausbildung und weniger theoretischem Unterricht gerechnet - aber noch weniger mit der zum Ausdruck gebrachten Abneigung gegen Ausbildungsmöglichkeiten im Ausland.



SCHWEDEN

In Schweden zeigte die Umfrage, dass Lehrer allgemein über ein gutes Wissen zum arbeitsweltbasierten Lernen verfügen und sich in dem entsprechenden Prozess gut eingebunden fühlen. Allerdings neigt eine große Anzahl von befragten Lehrern (25%) zu der Ansicht, dass arbeitsbezogene Lernaktivitäten keine gute Lernmethode darstellt. Ausbilder und Tutoren wiederum beklagen zu einem Viertel, dass sie nur wenig Informationen und Unterstützung vor und während der praktischen Lernphasen bekommen. Positiv macht sich bemerkbar, dass sie die Schüler als ausreichend qualifiziert für die praktische Lernerprobung halten und diese für den Arbeitsplatz als wertvoll ansehen. Die Schüler selbst glauben an arbeitsweltbasiertes Lernen und dass diese Aktivitäten wichtig für ihre spätere berufliche Laufbahn sind. Sie sind im Allgemeinen zufrieden mit den Ausbildern am Arbeitsplatz und fühlen sich gut eingebunden in das betriebliche Arbeitsteam. Die praktische Lernerfahrung gibt ihnen ein gutes Bild über ihr späteres Berufsfeld. Überraschenderweise haben alle drei Gruppen gleichermaßen eine nur ziemlich vage Vorstellung dazu, ob es in ihrer Umgebung eine Beratungsfachkraft und entsprechende Angebote dazu gibt. Fasst man die meist genannten Vorschläge zur Weiterentwicklung der praktischen Lernaktivitäten zusammen, dann lassen sich folgende Punkte festhalten: - Eine engere und kontinuierlichere Kooperation zwischen Schulen und der Industrie in der Umgebung. - Eine bessere Planung und Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Tutoren/Ausbildern. - Mehr konkrete Fortbildungen für Tutoren mit periodischen Follow-Ups und häufige Besuche der Lehrer am Arbeitsplatz. - Den Schülern mehr „Hand anlegen“ als nur zugucken lassen. - Regelmäßige Planungstreffen mit klarem Fokus auf den Schüler.



TÜRKEI

Als Ergebnis der Umfrage in der Türkei lässt sich festhalten, dass sich alle Akteure zufrieden zeigen mit der praktischen Ausbildung. 95% der betrieblichen Ausbilder und drei Viertel der Lehrer und auch Schüler äußern sich entsprechend. 85% der Schüler realisieren, dass die praktische Lernerfahrung, die sie gerade machen, wichtig für ihren späteren Beruf ist, und geben an, dass sie sich am Arbeitsplatz im Betrieb gut aufgehoben fühlen. Andererseits geben drei Viertel der Ausbilder an, dass das Vorwissen der Praktikanten ausreichend ist. Während alle befragten Lehrkräfte bestätigen, dass praktisches Lernen wichtig ist, verfügen nur 80% über Kenntnisse zur Planung und zur Auswertung praxisbezogener Lernerfahrungen, was vielleicht das wichtigste Ergebnis der Umfrage ist. Die verbleibenden 20% müssen stärker in den Prozess eingebunden werden. Was die berufsbezogene Beratung angeht, so wird von den Lehrern erwartet, dass sie eine solche Beratung anbieten, aber nur 55% bieten in der Schule tatsächlich eine Berufswegeplanung an. Auch ein Viertel der Ausbilder im Betrieb bieten nach eigener Aussage diesen Service. Der nur geringe Anteil von Pädagogen, der tatsächlich in dieser Hinsicht berät, ist sicherlich ein enttäuschendes Ergebnis der Befragung und die Gleichgültigkeit diesem Thema gegenüber hat einen negativen Effekt auf den erfolgreichen Übergang in die Arbeitswelt.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

DAS PROJEKT CONSORTIUM

Bildungseinrichtungen aus 9 europäischen Ländern arbeiten im WBT Projekt zusammen:

Zentrum für Integration und Bildung / Germany



www.zib-online.net

Anziani e non solo / Italy

www.anzianienonsolo.it



Esprominho / Portugal

www.esprominho.pt

RESC Pleven / Bulgaria

www.resc-pleven.org



PCO / Slovenia

www.pco.si

CFL / Sweden

www.hufb.se



CFL Söderhamn
Hälsinglands Utbildningsförbund



Hermes / Malta

www.hermesjobs.com

Liceul Tehnologic Braila / Romania

www.moisil.coolpage.biz



Afyonkarahisar Mesleki ve Teknik Anadolu Lisesi / Turkey

www.afyonmerkezeml.meb.k12.tr

Erfahren Sie mehr über das Projekt
über: www.workbasedtraining.eu

WBT is on line!

Posted on October 16, 2015



The WBT - work based training project website is available. What is the starting point of this project? Entering the labour market successfully when schooling is finished is a challenge to young people all over Europe, especially if they are considered disadvantaged. The problem is not only visible in the economically weaker countries in Southern and Eastern Europe, but is also evident in the stronger countries. The barriers that disadvantaged young people face are generally the lack of a...

UPCOMING EVENTS

Work or organisation and workplace learning

November 19 @ 2:30 pm - 5:30 pm

Erasmus+ cross-sectorial contact seminar

November 23 @ 12:30 am - November 25 @ 2:00 pm

MORE

(c) Zentrum für Integration und Bildung, Goerdelerstr. 47,
42651 Solingen/Germany, Tel: +49-212-6457480
info@zib-online.net - www.zib-online.net
WBT Project No. 2015-1-DE02-KA202-002447